Helena Andrejewna Grabenko gewidmet

Das Gericht

– Ein Dialog –

Es war ein klarer und heller Herbstnachmittag in einem kleinen Badeorte an der ostsizilianischen Riviera. ~~Zwei Freunde begrüßten sich am Bahnhof~~ Ein blasser, hagerer Mann mit strengem, fast unbewegliches Gesichtszügen stieg aus dem Zug und ging einer Villa am Ufer zu. Schon von weitem erblickte er die große massige Gestalt seines ihm ~~entgegeneilenden~~ erwartenden Freundes, ~~dessen Bekannte~~, dessen seit Jahren todkranke Frau – die wesentliche ~~Ursache~~ Freundin seiner Jugend – zu sehen noch einmal er gekommen war und kam. Mit gesammtem, scharfen Blick verwechselte er aus dem wohlbekannten, manchmal kindlich plötzlichen Bewegungen ~~von~~ der Freundes ~~Ahnen~~ abzulesen, ob er noch rechtzeitig gekommen sei, aber von Stunde zu Stunde wechselten seine Eindrücke, und die ~~traumhafte~~ gereizte Unsicherheit, in der sich während der ganzen Reise befand, ~~und~~ die für ihn alles in einem traumhaften Schwanken und Körperlosigkeit erscheinen ließ, überfiel ihn noch stärker bei jedem Schritte, der ihn der Entscheidung entgegenführte. So sehr er sich auch bemühte über seine ~~Gefühle~~ aufwühlenden nicht klar zu werden, fühlte er doch immer stärker: er wünschte die Todesnachricht zu hören ~~und~~ wünschte aber ungleich wie früher, aber mit absoluter ~~Tod~~ Unbezweifelbarkeit, zu erraten, ~~bevor~~ als er ~~mit~~ den Menschen, der er ~~ihm erwartete~~ jetzt treffen sollte, ihm sagen konnte. ~~Und~~ Lange Jahre erwartete er diesen Augenblick, den Augenblick der ihm – er dachte er – aus der Erstarrung eines auf Lüge aufgebauten Daseins erretten würde, und das Quälende dieser Erwartung steigerte sich nur noch die Selbsttäuschung, dass er den Tod des von ihm zum Reinsten geliebten Menschen wünschen mussten, dass das Opfer ~~auf~~ derjenigen Lüge, die er gerade dieser Frau gebracht hat, ~~gerade~~ nicht nur sein inneres Leben zerstörte, sondern auch ~~keine~~ das, was sie für ihn ~~so~~ schon bedeutete, zerstörte. Viele Jahre waren schon seitdem vergangen (dass diese Lüge in sein Leben eingebrochen ist) und die, die jetzt ins Sterben lag oder schon gestorben war, schien damals noch frisch, fast gesund, nur dass ~~Schwäche~~ bedürftig ständiger Geschonten zu sein. ~~Und damals ist die Frau gestorben~~ ~~die er jetzt~~ ~~Damals~~ Damals geschah es, dass die Frau ~~starb~~, die einzige, die er geliebt hat (ungewendet und unerklärlich ~~geschah~~ starb). Sein ganzes Leben lang hatte er sich mit einer hochmutigen und systematischen Ruhe ~~zu~~ für ~~das~~ Leiden ~~des~~ der Genossen und der Befreiung seiner ~~der~~ Seele eingesetzt – dies war aber etwas anderes. Nicht nur weil die rasend wiederfahrende Welle ~~dieses~~ plötzlichen Schmerzes das starrgefügte Gebäude seiner Lebensführung wegzunehmen drohte – er gab sich dieses Schmerz ganz willenlos, nichts sich ~~einzubilden~~ einwendend, hoffend ~~auf~~ oder fürchtend hin –; ~~nicht~~ ~~vorderen~~ weil auch nicht weil das Unerklärliche dieses Todes (niemand wusste ob er zufällig oder beabsichtigt war) für seinen Willen zur Klarheit ~~und~~ ~~ein~~ unüberwindlich blieb, sondern gerade weil ein lächerlicher Zufall, ~~der~~ ihm ~~allein~~ von allen Menschen das Geheimnis enthüllte: den Selbstmord und seinen Freund als den Verursacher dieses Selbstmords. Trotz seines einzigen Misstrauens Menschen gegenüber hatte er ~~an~~ doch stets auf diese Freundschaft gerechnet, ja in ihr, gerade weil sie ~~ihm~~ (Wurzeln schlagen) als Gefühle oder Erlebnisse ~~wenn~~ zu haben schien, das einzig Sichere ~~in dem~~ das aus diesem Zusammenbruch ~~rettete~~ bewahrt aber

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

dunklen Lebens wahrnehmbar, erblickt. Da kam dieser Beweis in seine Hand: nicht deutlich genug um das Vergehen des Freundes und die Leiden der Tochter aufhellen erscheinen zu lassen, doch klar genug um es ihm immer einzuprägen, dass hier eine Verbrechen begangen wurde. ~~Und wenn der Beweis auch nicht eindeutig war: dass er daran glauben konnte~~ Und wenn seinem Verstand, in dem Unglauben der vielen Anschuldigungen, auch manches an dem „Beweis" zweifelhaft schien und er nur soviel wissen konnte dass etwas derartiges geschah, so liess die Tatsache, dass er daran glauben konnte, alles Feste und Sichere in seinem Leben einstürzen: alles war er verlebt hatte, bekam zwei Seiten, war zweideutig, jedes Wort und jede Tat eine Lüge; oder, was noch verwirrender war, die Möglichkeit einer Lüge, und nicht einmal als Chaos von Lügen konnte die Welt nunmehr eindeutig empfunden werden. Und er sah ganz klar was er zu tun hatte: alles abzustreifen, was ihm mit seinem früheren Leben verband, nur für sich und in sich den Inhalt seines Lebens suchen aus lebendigem und Totem, aus Selbstgeschaffenem und Von-aussen-dargebotenem einen einheitlichen Teppich webend der wirklich seine tiefste Seele und das sinnlos gewordene Leben fassen sollte. Aber er wusste: die Frau dieses Mannes würde zu Grunde gehen, wenn er seinen Entschluss ausführte. Sie hätte – das wusste er – sofort die Ursache seines Bruchs mit allem, durchschaut, und in der ihrer Leidenschaftlichkeit und Verzweiflung es nie überlebt das wahre Gesicht dieses Mannes zu erblicken. Und er vermochte nicht sie zu opfern. So hat er sich zur Komödie entschlossen, alle lebenden Fesseln der Freundschaft aufrechterhalten und sein Haus und seinen völligen Bankerott hinter diesen festen zu verdecken. Aber die Lüge blieb nicht isoliert, konnte es nicht bleiben: sie zerstörte die Substanz des Hauses, denn die warmen Worte fürchten auf Stimmungen ab und reiche und schöne Stunden wurden unvermöglich zu sammen erlebt; sie bestimmte das Angedenken an die Tote, denn ~~eine unfruchtbare Wüste der sich paralysierenden Gefühle~~ alles was er nunmehr erlebte bezog sich auf sie und war doch öde und unfruchtbar, eine Wüste aus sich gegenseitig abschwächenden und aufhebenden Gefühlen; sie liess endlich dieses Gefühl, das sie hervorgebracht hat, fast so gut wie erlöschen: ~~[illegible] der Frau wegen ihrer Schönheit~~ ein grosse und tiefe Anziehungskraft hatte sie zu ihm mit dieser Frau verbunden und er verachtete sie, weil sie seine Zweifel und verzweifelte ob das Frühere auch wirklich echt gewesen und weil sie seine Zweifel nicht durchschauen konnte und weil sie infolge jedem wirklich aufrichtigen Wort, das – durch seinen Abstand von dem er sprach – die unverwüstlich alles enthüllen wusste. So verlebte er diese Jahre in der gespannten Unfruchtbarkeit eines Cyperus, dessen Rausch sich immer zu Ende wiederholte und nie eine Blüte, wenn auch die des quälenden Mannes, in seiner Seele zu Früchten vermochte; lebte und alle seine Lebensenergieballte sich um die Hoffnung, dass einmal der Tag kommen würde, wo er der Versuchung dieser Lügen endlich von

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

~~sich~~ dem Leib seiner Seele weiten kann, um, einmal ~~nur~~ nur noch frei zu atmen, wenn er auch daran sterben sollte doch können. Dieser Moment schien ~~und~~ sich jetzt zu nahen: das Gericht, der er über den Menschen, der dieser alles Leben verachtet hat, halten ~~wird~~ hat. Er empfand dass (aller sich) in ihm um dieses Centrum scharte und die stündige Qual, dass er diesen Tod herbeiwünschen musste, steigerte sich ~~er~~ in ~~die~~ seine kalte Substanzlosigkeit, ~~die er~~ und er erlebte sie nach der inneren Anstrengung seiner letzten Jahre fast schmerzhaft-ekstatisch ~~[illegible]~~ Gl.

An der Haustür erwartete ihn sein Freund: „Du bist zu spät gekommen, Erwin" sagte er, dessen Stimme und sein Körper schienen ein Weinen zu sein, wenn auch seine Augen tränenlos waren. Erwin erwiderte kein Wort, mit stumpfem Gesicht und geweitetem Auge folgte er ~~ihm~~ ihm ~~zu ins Vaterzimmer~~ zu der Vater. Lange sass er allein ~~[illegible]~~ in ihrem Zimmer, sein Freund hat sich lautlos entfernt und liess ihn mit der Vater allein — aber vergebens versuchte er ihren Tod ~~[illegible]~~ von sich und der Schicksalsstunde seines Lebens, die jetzt geschlagen hat, zu trennen und jene Menschen wiederzufinden, für die er ~~dieses~~ dem Opfer eingesetzt des gefordert hatte, der er jetzt auf sich nehmen wollte, aber war verstummt in ihm und nur die ~~[illegible]~~ Sprüche des Gerichts tönten in ihm, die aber mit einer Eindeutigkeit und aller andere ausschliessender Gesamtheit, dass er, sich kaum mehr als Menschen sondern als Sprachrohr dieser Gewalt empfindend, erhob und hielt und ~~ruhig~~ entgleisten den Balken betrat, um das Gericht endgültig abzuhalten.

Sobald ~~er den Balken betrat~~ sein Schicksal vorüberzogen, erhob sich der andere, ~~kam~~ wollte ~~ging~~ auf ihn ~~einige Schritte entgegen~~ zu eilen und begann auf weiche, mitleidvoller Weise zu sprechen: Ich weiss, was Du jetzt empfindest, Du...

— Weisst Du es wirklich ~~[illegible]~~ Paul? unterbrach ihn Erwin hart und drohend. Gesicht und Paul blieb stehen. Sein Gesicht und seine Haltung ~~[illegible]~~ veränderten ~~sich~~ blitzschnell ~~so unvermittelt~~ ihren Ausdruck, das Weinen schien, wie von ihm herabgeglitten zu sein, sein weiches Gesicht ~~blickte~~ wurde spitzer und hasserfüllt, seine wilden Kinnbackenpartien blickten höhnisch und verachtungsvoll auf Erwin und selbst die Fähigkeit seiner grossen Bewegungen ~~wurde~~ ~~war von einer~~ der Umschlag erstarrte in dieser gespannten Ruhe. Der Umschlag war so vehement und unvermittelt, dass er selbst ~~es~~ dem auf alles gefassten Erwin ~~verschlug~~ einen Schlag versetzte, der erschütterte. Das seit vielen Jahren stündig auf seinen Lippen schwebende, stets innerlich vor sich hergesagte, tausendmal vorbereitete Wort: „Mörder" brauchte er nur leise und fast zischend auszusprechen. ~~Sofort gleich darauf~~ Paul blickte ihn höhnisch und ohne die geringste Überraschung oder Entsetzen an, ~~[illegible]~~ und ~~gleich wieder~~ dieser Blick fuhr ihm gleich wieder die Fassung zurück.

— Es ~~ist gut~~ traut mich, fing er in hartem und feindselig-sachlichem Ton zu sprechen an" dass Dein schlechtes Gewissen ~~Dir gleich~~ Dich ~~gezeigt hat~~ so schnell erraten liess, was ich Dir zu sagen habe"

— ~~Deine~~ Kenntnis ~~Deines~~ Charakters, nicht mein Gewissen" unterbrach ihn Paul kalt und höhnend

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

„Wie du meinst. Entschuldige, wenn ich Dich wieder einmal überschätzt habe – es wird nie mehr geschehen. Was Dein Gewissen Dir zu sagen hat, ist Deine Sache und geht niemand etwas an. Mache mit Dir allein ab. Ich bin nicht gekommen um Dir eine Beichte abzunehmen, sondern um das Gericht über Dich abzuhalten."

– „Sprich!"

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.